

berzeugung. Herr von Hertling sprach noch selbst genügt, dafür unrichtig sein Fraktionsgenosse Osel die Mitteilung, daß er sich nicht mit einem e. schreibt, mit langweiligen Größheiten, und benutzte der schlammigen Zentrumsweise Dr. C. p. h. n. sein Schlüsselwort als Mit-Antragsteller zu persönlichen Gefühlsfragen. Den Zentrumsleuten kam der hofpönlische Fürst R. a. d. i. i. l. mit dem einzigen Vorbehalt aus Herr C. t. d. e. r. In der humorvollsten Rede rief Genosse Hoffmann zu Berlin den Heulenden die Kutteln ab. Herr v. Gerlach prägte das höchste Wort von der kirchlichen Zugschirmung, die man durch Erhöhung des Austritts aus der Kirche schaffe, und Dr. Müller-Meinungen gingen mit der katholischen Intoleranz mit berechtigter Schärfe ins Geleite, wofür das Zentrum mit unparlamentarischen Lauten quittierte. Graf Polabonetz jagte da und schwärzte. — Am Donnerstag beginnt die zweite Etappe mit dem Etat des Reichstages. Man erwartet vorher eine Erklärung des Reichstages über die Bewährung von Diktat.

Preussischer Landtag.

Im Abgeordnetenhaus wurde gestern der landwirtschaftliche Etat erledigt, ohne daß besonders wichtige Angelegenheiten erörtert wurden, höchstens ist zu erwähnen, daß bei der Bewilligung von neuen Geldern für die Aufhebungspolitik in den Dörfern etwas Aogenommen selbst durch die Neben der konservativen Junker bei der geringen Erfolge dieser Aufhebungspolitik hindurchschimmerte. — Heute steht der Gesundheits- und Fortschritt sowie die Wohnungsgeldausgaben-Vorlage auf der Tagesordnung.

Ist die Verhaftung des früheren Polizeikommissars Stephan?

In Zürich schreibt der Vorwärts: Herr Stephan hat eine Broschüre über „Die Germanisierung von Elb“ veröffentlicht, die sehr schwere Vorwürfe gegen die Regierung enthält. Die elbische Regierungspresse bestritt die Richtigkeit seiner Behauptungen. Herr Stephan aber, der inzwischen nach Zürich übergesiedelt war, forderte die in Frage kommenden Regierungskreise auf, Klärung darüber herbeizuführen, daß man gegen ihn wegen Verleumdung Klagen mache; er werde dann den Beweis der Wahrheit liefern. Wundersamerweise beschwänzte die Regierung diesen sonst von Behörden so gern besetzten Weg. Sie forderte von der Regierung der Schweiz vielmehr die Verhaftung und Auslieferung Stephans wegen „Unterschlagung im Amt“. Die Zürcher Polizei kam dem Ansuchen der deutschen Regierung nach, verhaftete Stephan und beschlagnahmte bei ihm eine Anzahl wichtiger Akten. Diese Akten sind das B. w. e. i. s. m. a. t. e. r. i. a. l. Dies ist angeordnet zu haben, beschuldigt ihn die schlaue deutsche Regierung, um die Akten in ihre Hände zu bekommen. Die Aneignung dieser Akten durch Stephan ist nämlich die angelegte „Unterschlagung“. — Daß die deutsche Regierung diesen Weg zu ihrer Verteidigung wählt, läßt allerdings Stephans Behauptungen in einem anderen Licht erscheinen. Ob dies vorher der Fall war? Man ist jetzt geneigt, die Richtigkeit derselben anzunehmen! Denn warum geht die Regierung einer gerichtlichen Klärung aus dem Wege? Warum will die Regierung die Akten in ihre Hände bringen?

Am Dienstag kam übrigens im Bundesratsschluß für Elb-Abtrünnigen die Broschüre Stephans zur Sprache. Der Unterstaatssekretär Mandel erklärte, es könne sich bei der sogenannten schwarzen Liste nicht um eine Vorbereitung für die Mobilisierung handeln, sondern nur um eine solche für den Kriegszustand handeln, während welches die Befugnisse der bürgerlichen Gewalt auf die Militärorgane übergehen und die parlamentarische Verantwortung ausgeschaltet ist. Es handle sich dabei um Vorbereitungen gegen einen etwaigen inneren Feind, da es einzelne Personen gebe, deren Feindseligkeit gegen Deutschland bekannt sei, und die vermöge ihres Einflusses leicht die Bevölkerung aufrufen könnten; es handle sich nur um wenige Personen, die interniert, aber weil sie Inländer sind, nicht ausgewiesen werden können, auch gefördere diese in der Broschüre genannten Personen auf diese Weise.

Damit ist also das Vergehen der Prostitutionslisten amtlich ausgegeben. Daß der Staatssekretär die Stephansschen Enthaltungen nicht in ihrem ganzen Umfang bestritten würde, war vorauszusetzen.

Der Tabakarbeiter-Kongress

In Berlin, der nach dreitägiger Dauer am Mittwoch abend geschlossen wurde, nahm den seiner hohen Bedeutung entsprechenden Verlauf. Es gab wohl kaum einen deutschen Landtag, aus dem nicht ein Vertreter zu Worte kam, und was dann der Redner vorbrachte, waren erhellende Vorwürfe gegen ein Land, das höchstens von dem der schlesischen Weber überboten wird. Eine Lichtstrahl ging es über die Verarmten, als am zweiten Verhandlungstage Abg. v. Elm das Ergebnis der Kommissionsberatungen aus dem Reichstage mitteilte und dadurch die Hoffnung weckte, daß der Schlag, den die Reichsregierung gegen das Gembereißt, wirkungslos gemacht werden kann. Es waren noch einige fünfzig Redner eingetragen, als der Kongress Mittwoch nachmittags an die Beendigung seiner Arbeiten denken und die Rednerliste schließen mußte. In einer einstimmig beschlossenen Resolution erklärte der von 193 Delegierten aus 537 Ortsgruppen besuchte Kongress Johann:

„Die Tabakarbeiter glauben um so mehr berechtigt zu sein, zu einem Protest gegen jede weitere Steuererhöhung, 1. weil in der Tabakindustrie eine große Zahl schwächlicher und verkrüppelter Arbeiter Unterwerfung gefunden haben, die in keiner anderen Industrie sich zu ernähren imstande sind, und bei der durch die Steuererhöhung bewirkten Arbeitslosigkeit nur dem Gembereißt in Kraft fallen würden; 2. weil durch den am 1. März 1906 in Kraft tretenden Zolltarif eine weitere Herabdrückung der elenden Lebenshaltung der Tabakarbeiter bewirkt wird; 3. weil die jegliche Steuererhöhung für die Tabakindustrie zur Folge hätte, daß die Tabakarbeiter, die vor dem Jahre 1879 mit zu den besser entlohnenden Arbeitern gehörten, jetzt nach der Lohnstatistik für Berufslosenähnlichen mit ihrem Jahresverdienst um 404 Mt. unter dem Durchschnittsverdienst der gegen Unfälle versicherten Arbeiter liegen. Die alljährlichen enormen Einkommen, welche das Reich durch die im Jahre 1879 erfolgte Erhöhung des Zafabollens und der Zafabsteuer hat, werden hauptsächlich getragen durch die in der Tabakindustrie und deren Nebengewerbe beschäftigten Arbeiter, in Form der damals in großem Umfang vorgenommenen Subventionen, die sie über sich ergehen lassen mußten auf Grund der durch das Sozialengesetz herbeigeführten Mehrlosmachung der Arbeiter, und durch die in erheblichem Maße betriebene Verletzung der Fabrikation aus flache Land.“

Der Kongress protestierte dann noch gegen den Plan der Zigarettensteuer und sprach die Erwartung aus, daß die Regierung die Steuererleichterung juristisch machen werde, und auch in Zukunft die Tabakindustrie nicht weiter bedrohe. Sollte dies nicht eintreten, so erwartet der Kongress, daß der Reichs-

tag ebenso einstimmig wie seine Kommission in erster Lesung das Schicksal der Besatzung durch ein abschließendes Votum befehlen wird.

Hoffentlich erhebt der Reichstag den Rathschrei der deutschen Tabakarbeiter. Es gilt, eine Viertel Million Arbeiter und deren Angehörige, die heute schon schwer zu kämpfen haben, vor dem äußersten Elend zu schützen.

Ein Geschenk Wilhelms II. Dem aus seinem Amte scheidenden Präsidenten der französischen Republik, Loubet, hat Wilhelm II. die von ihm gezeichneten Marinetafeln zum Geschenk gemacht. — Herr Loubet wird sich sicher darüber sehr gefreut haben.

Der Senatorenkonvent des Reichstages legte gestern in einer Sitzung den Geschäftsplan für die nächste Zeit fest. Ballestrem hofft, den Etat, mit dessen zweiter Lesung heute begonnen wird, rechtzeitig bis zum 31. März durch alle drei Lesungen bringen zu können. Sein Optimismus wurde von den Vertretern der Parteien nicht geteilt. Bis zum 31. März stehen noch 51 Sitzungstage zur Verfügung. Man darf davon gehen für Schwerinstage ab, an denen irgend festgehalten werden sollen. Von den übrigen verbleibenden 43 Sitzungstagen will Ballestrem 30 auf die zweite Lesung des Etats verwenden. — Es besteht nicht die mindeste Aussicht, daß sich diese Rechnung als zureichend erweisen wird. — Im vorigen Jahre hat die zweite Lesung bei viel einfacheren Verhältnissen 37 Tage beanprucht. Die Regierung wird also auch in diesem Jahre genötigt sein, sich durch ein Ende März einbringendes Votum die Möglichkeit zu verschaffen, Anfang April „regieren“ zu können.

Dank des sächsischen Interparlamentes an die Polizei. Bei der Beratung der ersten Kammer über den Polizeigesetz sprach die Kammer den Erkenntnis, die bei den Majoritäts-Demonstrationen, seit und neben uns Spiel zeigten, ihren Dank für ihre Pflichterfüllung. Sollen sich solche Demonstrationen wiederholen, so müßte man Maßnahmen ergreifen, die Beamten und ihre Angehörigen materiell sicher zu stellen.

Die Sympathie der hoch- und edelgeborenen Herren für den Polizeijob ist nur zu begrifflich, muß er doch ihre Privatlegen gegen die freisinnigen Forderungen des Volkes verteidigen.

Im heftigsten Landtage erfolgte am Mittwoch die Verantwortung der Interpellation betreffend die Hergeßhäuser Kindermord-Affäre, von der wir gestern berichtet haben. Der neue Justizminister Dr. Gumbel gab zu, daß hierbei ein „Rückgriff“ des betreffenden Staatsanwalts-Beamten Wuerth vorgenommen sei. Dieser sei bereits seines Postens entbunden worden.

Im preussischer Justizminister der für Freiheit schwärmt. Herr Dr. Bessler, der Vertreter des neuen verklärten Justizministers wider die Sozialdemokratie, hat sein Herz für die Freiheit erwidert. In der Bundestagung des preussischen Abgeordnetenhauses hatten nämlich freisinnige Abgeordnete an Hergeßhäuser einen Antrag gestellt, die Grundbesitzer hiesigen Kreises die Aufnahme derer zu verweigern. Darauf antwortete der Justizminister u. G. sehr zurettend, er könne nichts dagegen tun, weil jeder Beamte sich seinen Umgang wählen könne, wie er richtig wolle.

Es ist ein sehr richtiger Grundsat, daß sich jeder Angestellte des preussigen Staats seinen Umgang wählen kann, wie er will. Wir raten daher den preussigen Staatsangestellten, ihren Umgang ausschließlich aus sozialdemokratischen, ihren und gewerkschaftlichen Kreisen wählen zu wollen, wo noch recht viel Nützliches für sie zu lernen ist. Die preussige Regierung wird nach der Erklärung des Justizministers dagegen wohl nichts mehr einzuwenden haben.

Der beschränkt sich die preussige Vereins- und Umgangs-freiheit etwa bloß auf die Kreise des Grafen Bücker?

Mobilisations-Ordnung gegen den „inneren Feind.“ Wie die Reichbürger Polit erzählt, sind die militärischen Vorkehrungen des Reiches, im Hinblick auf die Gefahr der sozialdemokratischen und sozialistischen Demonstrationen getroffen worden auf Befehl, der von Berlin aus erfolgt war.

Inselnd.

Oestreich. Majenaustritt aus der Kirche als politisches Kampfmittel. Ein neues Kampfmittel zur Erreichung politischer Rechte wollen eventuell die Graz'er Genossen in Anwendung bringen. Die Vorkämpfer, die darauf hinauslaufen, die Wahlreform zu verschlechtern, namentlich durch die Verlängerung der vorgeschriebenen Geschäftigkeit, gehen in der Hauptsache von den Merkmalen und Christlich-Sozialen aus. Die Vertrauensleute, die in Graz angekommen waren, erklärten nacheinander, daß die Arbeiterschaft gemißt sei, die Verlängerung der Geschäftigkeit mit einem Majenaustritt aus der katholischen Kirche zu beantworten. Die Arbeiter hätten es fast, immer wieder im Namen der Religion ihres Rechtes beraubt zu werden. Auch eine in Roeben abgehaltene Versammlung sah einen ähnlichen Beschluß.

Italien. Die Kommunalwahlen in Turin, die am vergangenen Sonntag stattfanden, haben mit einem Siege des konservativen-liberalen Bloßs geendet. Die Konfervativen, die sich wegen ihrer antiliberalen Tendenzen „Liberale“ nennen, haben sich diesmal aus Furcht vor den Sozialisten mit den Merkmalen, ihren größten Feinden, verbündet. Außerdem hatten die Radikalen und ein kleiner Teil der Liberalen, die von einem Zusammengehen mit den Merkmalen nichts wissen wollten, eine eigene Liste aufgestellt. Obgleich das ergebnisreiche Resultat noch nicht bekannt ist, ist der Sieg des reaktionären Bloßs sicher. Die Sozialisten, welche bisher 27 von 80 Sitzen in der Stadtverwaltung inne hatten, dürften auf ihre Liste etwa 1000 Stimmen weniger vereinigt haben als ihre verbandenen Gegner. Die Furcht der Gegner, die Sozialisten könnten die Hilfe der Majorität erobert, ist durchaus begründet. Seitdem die Sozialisten von Turin sich an den Gemeindevahlen beteiligen haben sie ständig Beachtung gemacht und es ist sehr wohl möglich, daß dies der letzte Sieg des liberal-merkmalschen Bündnisses gewesen ist; getrennt würden die feindseligen Brüder dem Ansturm der Sozialisten schon jetzt nicht mehr stand- zu können.

Dänemark. Ein Justizstandal und seine Folgen. Im Jahre 1898 wurde ein armer, brüchiger Dienstmagd unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet und nach Island zur Unterbringung abgeführt, in welcher ihm durch inquisitorische Pein ein Geständnis abgepresst worden war, zu 8 Monaten Zuchthaus verurteilt. Die klagenden Damen hatten auf den jüdischen Büchsen aber so eingewirkt, daß er ins Irrenhaus gebracht werden mußte. Das Obergericht sprach ihn nunmehr wegen Unzurechnungsfähigkeit frei. Jetzt, nachdem sechs Jahre verstrichen sind, hat sich vor einiger Zeit der wirklich Schuldige,

ein Landstreicher, selbst geoffet. In der Unterfuchungsakten, der der Dienstmagd so peinlich hatte, versuchte man, den mittlerweile wieder gesund gewordenen Dienstmagd mit 100 Kronen Entschädigung für die unglücklich erlittene Unterfuchungshaft abzulösen. Der Sozialdemokrat hat diesen neuesten Justizstandal aber aufgehoben und sorgte auch dafür, daß dem Manne wenigstens eine annehmbare Vergütung zugesprochen wurde.

Vergütung für unglücklich erlittene Unterfuchungshaft wird nach dem geltenden Gesetz nur dann gewährt, wenn nach dem Ergebnis der Unterfuchung anzunehmen ist, daß der Verdächtige unglücklich ist, also nicht, wenn einer wegen Mangel an Beweisen freigesprochen wird. Ferner fällt die Vergütung auch dann fort, wenn der Betroffene durch feine Verfassungen Anlaß zur Verhaftung gegeben hat. Unsere Parteigenossen im Reichstag haben nun, veranlaßt durch diesen neuesten Justizstandal, Beschlüsse zur Aenderung jenes Gesetzes eingebracht, monach diese beiden Einrückungen des Rechts auf Vergütung für unglücklich erlittene Unterfuchungshaft gestrichen werden sollen. Ferner verlangen sie, daß der Staat verpflichtet werde, Richter, die sich in solchen Fällen eines Mißbrauchs ihrer Amtsgewalt, einer Fahrlässigkeit oder anderen unverantwortlichen Verhaltens schuldig gemacht haben, für die Vergütung ersatzpflichtig zu machen. Jetzt hat der Staat nur das Recht dazu, aber von diesem Recht ist eigentlich niemals Gebrauch gemacht worden.

Noch bringender notwendig ist natürlich eine gründliche Reform der Rechtspflege selbst. Ein Entwurf dazu liegt dem Reichstage schon seit dem Jahre 1901 vor. Leider hat es aber das Landtag bis jetzt fertig gebracht, diese Angelegenheit zu verschleiern. Bieleicht trägt man dieser neuen Justizstandal dazu bei, die konservativen Herrenhäuser zu etwas größerer Eile anzutreiben.

Schweden. Ein Gesetzentwurf über Vermittlung in Lohnkämpfen. Dem schwedischen Reichstag lag schon im Jahre 1903 ein Gesetzentwurf über Vermittlung in Arbeitsstreitigkeiten vor, der jedoch nicht durchgeführt wurde. Ein Komitee wurde eingesetzt, das die Angelegenheit nochmals prüfen sollte. Dieses Komitee, dem als Vertreter der Arbeiterschaft der Vorsitzende der Landesorganisation der Genossenschaften, Hermann Binshaus, angehört, hat nun seinen Entwurf fertig gestellt. Er stimmt im wesentlichen mit dem Gesetzentwurf von 1903 überein. Annahme oder Ablehnung der Vermittlungsbeamte angeleitet werden, die, jeder in dem ihm zugewiesenen Distrikt, die Streiks und Ausbitterungen des Parteien ihre Vermittlung anbieten, werden sie abgewiesen, so haben sie den Parteien schriftlich mitzuteilen, daß sie auf Wunsch jederzeit wieder zur Verfügung stehen. Außerdem sollen sie, wenn der Kampf längere Zeit fortwähren, wiederholt versuchen, die Parteien zu einer Verständigung zu bewegen, falls es zweckmäßig erscheint. Seitdem die Verhandlungen, so soll der Entwurf bestimmt werden, die Parteien ermahnen, ein Schiedsgericht zu constituieren, selbst darf der Beamte keinen Schiedsrichter stellen, die Vermittlungsbeamten sollen dem Kommerzkollegium jedes Viertelsjahr über ihre Tätigkeit schriftlich berichten.

Zur Revolution in Russland.

Ist die Duma-wahlen in Moskau wird dem Vorwärts von dort geschrieben:

Das Moskauer „Bürgertum“ und die „Aufsteigende“ haben bei den Vorarbeiten für die Duma-wahl sehr eifrig gearbeitet. Aber die Erfolge spotten über. Von den 180 000 Wählern, welche dem 11. Dezember-Gesetz zufolge als Wähler aufzählen sind, haben — nur 31 961 Männer vom Wahlrecht Gebrauch gemacht. Dies zeigt, daß nur etwa 24,50 Proz. der „reinen“ und „reinen Bürger“ gewählt sind, mit so einer Duma zuweilen zu sein. Die Duma soll bestimmt spätestens bis zum 1. Mai „fertig“ sein. Es werden unter anderem 16 verschiedene Parteien aufgezählt, die an der Duma teilnehmen werden. Die Parteien sind: 1. die Monarchisten, welche Diktatur verlangen, 2. der Vaterlandsbund, 3. die maßigen Monarchisten, 4. die Nationalisten (Staatssozialisten), 5. die Partei der rechten Ordnung, 6. der Verband des 17. Oktober, 7. die Handels- und Industriepartei, 8. die progressiven Oekonomisten, 9. die gemäßigt progressive Partei, 10. die Konstitutionell-Demokraten, 11. die Freidenkenden, 12. die Radikalen, 13. die Volks-Arbeiterpartei, 14. die Sozialdemokraten, 15. die Sozialen-Revolutionären und 16. die Anarchisten. Diese 16 Parteien werden in vier gleiche Teile geteilt, und dann ergeben sich vier Gruppen, nämlich: Bureautanten, Bourgeoisie, Intelligente und Sozialisten. Von der letzten Gruppe kann angeblich gar keine Rede sein, denn die Revolutionären und Radikalen werden unaufrichtig verfolgt, verhaftet, verbannt und in unglücklichen Fällen hingerichtet niedergebissen. Die den Totentanz feldern Ankündigungen werden nicht in ihrer letzten Todesbahn dem Volk zum Untergang glänzend geteilt zu haben.

Vom Minister des Innern wurde den Moskauer Polizeibeamten anstatt des Bescheidens, die die 101 „unberührbaren“ Tage folgende Gratifikation verteilt: dem gelehrten Stadtoberhaupt Generalrentier u. M. jedem täglich 5 Rubel (also 505 Rubel), den ältesten Eismannrenten und anderen Beamten — 2 und den jüngeren 1 Rubel pro Tag.

Jetzt arbeiten fast alle Fabriken; wann die während der Moskauer Bluttage am 8.—17. Dezember bombardierten Fabriken ihre Tätigkeit aufnehmen werden, vermag nur die Zukunft zu sagen. Die Arbeitslosigkeit ist eine große. — Bis Neujahr zählte man circa 80 verbotene Zeitschriften und periodische Ausgaben und mehrere Dutzende arreierter Redakteure und verlegte Drukkeren. Zeitungsdrucker und Redakteur-arrerierungen stehen auf der Tagesordnung. Nicht allein die Zeitungsdrucker verbotener Zeitschriften werden eingesperrt, sondern auch ihre — Käufer.

Was Homel wird berichtet, daß die Feuerbrunst in der Stadt fortwähret. Die Feuerwehre weigerte sich einzufahren, weil sie befürchtet, beschossen zu werden. Köstler beteiligen sich an der Plünderung der Wohnungen und Läden. Ein Wohnhaus wurde von 33 Soldaten angegriffen und in Brand gesteckt. Die Zahl der Umgekommenen ist noch nicht bekannt, doch scheint sie sehr groß zu sein. In Riew haben die Behörden den Verkauf von Zeitungen auf den Straßen verboten.

Ein deutsches Schiff durch eine japanischen Wint

Der General-Direktor Wallin mitteilt, ist der Dampfer Sibia der Hamburg-America-Linie, der mit einem großen Transport russischer Truppen am Montag von Wladivostok abgegangen ist, auf eine schwimmende Wint gefahren und in finsternen Zustande nach Wladivostok zurückgekehrt, wo das Schiff auf Grund gelandet worden ist. Am letzten Untergang zu verhindern. Der erste Reichs-Ottomar Schwabow hat bei dem Unfall sein Leben eingebüßt. Das Schiff war zu seinem vollen Wert gegen Wintgefahrt versichert.

Grosse Fänge unserer Dampfer

ermöglichen **billige Preise!** Keine Hausfrau versäume, mindestens einmal in jeder Woche **Seefisch auf den Tisch zu bringen.** Sie spart dadurch viel Geld, verschafft ihrer Familie hochwertige Speise und die für den Aufbau des menschlichen Körpers dringende erforderliche Abwechslung in der Ernährung.

Wir offerieren von täglich frischer Sendung:

Schellfisch ohne Kopf per Pfund **28 Pfg.** **Kabeljau** ohne Kopf per Pfund **24 Pfg.** **Seelachs** ohne Kopf per Pfund **28 Pfg.**

Alle anderen **Seefische** zu billigsten Tagespreisen.

Grüne Heringe per Pfund **15 Pfg.**

Wir machen noch besonders aufmerksam auf die **frische, feine Qualität** unserer

!!! Räucherwaren und Marinaden!!!

Täglicher Eingang!

Grosse Auswahl!

Prompter Versand nach auswärts.

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“, Gr. Ulrichstr. 58, Telephon 1275.

Grösste Hochseefischerei Deutschlands.

Eigene Räucherei!

Eigene Marinieranstalt!

Steinsetzer und Hilfsarbeiter von Halle u. U.

Sonntag den 4. Februar nachm. 1/4 11hr im Weissen Hof, Geißeckstraße 5

öffentliche Versammlung.

Tagesordnung:
1. Die Verbesserung der Lage der Hilfsarbeiter.
2. Bericht der Gemeindevorsteher und Auffstellung der Kandidaten.
3. Zahlreiches Erscheinen aller ist sehr erwünscht.

Sie auf 1/2 11hr: Mitglieder-Versammlung.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein Aue.

Sonabend den 3. Febr. abends 8 1/2 Uhr im Deutschen Kaiser

Versammlung.

Tagesordnung: 1. „Ein Rückblick auf den 21. Januar.“
2. Bericht der Gemeindevorsteher und Auffstellung der Kandidaten.
3. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Metallarbeiter-Verband, Zahlstelle Zeit.

Sonabend den 3. Februar 1906 bei Kämpfe, Schützenstr.

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag über: Gesellschaftliches Eigentum und Privateigentum. Referent: Genosse Leopoldt. 2. Diskussion.
3. Geschäftliches und Beschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Ortsverwaltung.

Zentralverb. d. Schmiede u. Kesselschmiede, Zahlst. Zeit.

Sonntag den 4. Februar nachm. 2 Uhr im Restaur. von Steinert, Weberstr.

ausserord. Mitglieder-Versammlung.

Referent: Gauleiter O. Peter, Leipzig.
Um zahlreiches Erscheinen erucht. Der Ortsverwaltung.

Weissenfels!

Zentralverband der Schuhmacher Deutschl.

Sonabend den 3. Febr. abends 8 Uhr in der Zentralthalle

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die chemischen Stoffe und ihre Bedeutung. Referent: Kollatz F. Schlegel. 2. Beschiedenes.
Die Mitglieder werden erucht, zahlreich zu erscheinen.
Der Ortsverwaltung.

Konsumverein für Belgern u. Umg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Bilanz vom 30. September 1905.

Aktiva.		Passiva.	
Ein Kassa-Konto	1858 40 M.	Per Geschäftsbuch-Konto	12701 34 M.
Waren-Konto	29648 67	Referendats-Konto	3760 44
Inventory-Konto	3967 17	Kautions-Konto	1401 20
Ergebnis-Anteil-Konto	789 70	Vorlieferanten-Konto	
Sparkassen-Konto	8 45	Spargelagen-Konto	1145 50
Grundstücks-Konto	5440 32	Spargel-Konto	4000 00
		Gewinn- u. Verlust-Konto	12712 23
	35720 71 M.		35720 71 M.

Mitgliederszahl am 1. Oktober 1904 342
Zugang in Laufe des Geschäftsjahres 43 385
Ausgehenden am Schlusse des Geschäftsjahres 69
Mitgliederszahl am 1. Oktober 1905 316

Das Geschäfts-Guthaben der Mitglieder hat sich um 1550 00 M. vermehrt. Die Kassa summe hat sich um 1040 00 M. vermindert.
Am Jahresabschluss haben die Genossen für 12640 00 M. Kassa summe aufgenommen.

Konsumverein für Belgern und Umg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Fr. Werner. E. Brauer. K. Assmann.

Zentralverband d. Zimmerer, Zahlst. Halle u. U.

Sonabend den 3. Februar abends 8 1/2 Uhr bei Streicher, Steine Knauffstraße 7

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Neubildung des Ortsrates.
2. Regelung der Beiträge ab März d. J.
3. Verband-Angelegenheiten.
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist erforderlich. Der Vorstand.

Fachverein der Zimmerer von Halle u. Umg.

Sonabend den 3. Februar abends 8 1/2 Uhr im Saale des Weissen Hof (Geißeckstraße 5)

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Die VI. Konferenz der Vereinigung der Zimmerer Deutschlands, Anträge hierzu und Delegiertenwahl.
2. Vereins-Angelegenheiten.
Die Mitglieder werden erucht, in dieser wichtigen Versammlung vollständig und pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

Nietleben. Nietleben.

Arbeiter-Turnverein.

Sonntag den 4. Februar abends 7 Uhr im „Gasthof zur Sonne“ (Albin Way)

gr. Maskenball.

Die zwei schönsten Damenmasken sowie die originellsten Herrenmasken erhalten wertvolle Preise.
Masken sind von 10 Uhr vormittags ab im Saale zu haben.
Ladungen sowie Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.
D. O.

Gesangverein Beesen (Schulze.)

Sonntag den 4. Februar 1906 von 7 Uhr ab

Maskenball.

Die zwei schönsten Herrenmasken und die zwei schönsten Damenmasken erhalten Preise.
Es ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Arbeiter-Sängerchor, Hohenmölsen.

Sonntag den 4. Februar 1906 im Gasthof „Zur grünen Aue“

grosser Familien-Abend.

Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Masken-Verleih-Geschäft

Domplatz 6 Franz Steinbeiss, Domplatz 6.

Als besonders preiswert u. billig in selten üblicher Qualität empfehle:
Kakao das Feinste
des Welt.
Gemüse- u. Obst-Konserven
in allen Sortungen und Sorten.
Reinh. Arndt, Garg 11.

im Februar bin ich nur nachm. von 8-4 Uhr zu sprechen, Sonntag von 9-10 Uhr.
Dr. Karl Lewin,
Spezialarzt für Wasserheilverfahren,
Halle a. S., Welfenplan 1 (Ecke Harz).

Ein **Juwel**
ist ein sattes, reines Gesicht, rothes, jugendfrisches Aussehen, weisse, samtweiche Haut u. blendend schöner Teint.
Alles dies wird erreicht durch:
Südenpfers, Lilienmilch, Seife
v. Bergmann & Co., Nadebeul mit Essigessenz: Seifenpulver,
& Co. 30 Wf. bei: Reichenh. & Co.,
Hilf. Schlüter Markt, M. Walther Markt,
F. H. Pat. Ernst Feinlich.

Freiw. Unterstützungskasse aller Handwerker u. Arbeiter von Zeitz, Zschopau (S. S.)

Sonabend den 17. Februar, abends 8 Uhr in Kämpfes Restaur., Schützenstraße:

Kartengem. Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Vorstandes und des Kassierers & Entlastung derselben. 2. Geschäftliches. Anträge und Beschiedenes sind bis 15. Februar beim Vorstehen dem. Seim. Seibitz, Brühl 12, 3 Ex. schriftlich einzubringen. Der Vorstand.

En gros.

Karnevalartikel:

Masken,

Kopfbedeckungen,

Latinschlungen, Kostüme,

Schneebälle,

Bengalische Zündhölzer.

Billigste Bezugsquelle.

Gebr. Buttermilch

Halle a. S.,
Landwehrstr. 9. Telephon 508.

Rossfleisch,

prima Ware, Schmalz, Rohschmalz und Bratenfleisch 35 Pf., alle Sorten, ff. Wurst, jeden Abend warme Würstchen.

Paul Panziger, Fleischschlächterei, St. Ulrichstr. 8 (Nähe des Wartes).

Eine kompl. Ladeneinrichtung

passend für Schnitt- und Weiswarengeschäft, Kassenregale, Warenkörbe mit und ohne Schieber, Ladentische mit u. ohne Warmplatten, Ladenbau, Displaykasten-Schreibtisch (neue!) verkauft billig

Friedrich Polke,
Geißeckstraße 25. Telephon 2450.

Elfenbein-Seife

Die vornehmste Seife für den Haushalt! Sie ist die beste Seife für die Haut! Sie ist die beste Seife für die Haut!

Man nehme jetzt ein
Nachhaken man weise man zurück.

Die Witbe Seifen
sind von jetzt an zu haben bei
F. Vogel, Geddigstraße 4, II.

Deutscher Reichstag.

22. Sitzung, Mittwoch, den 31. Januar 1906, 1. Uhr.

Am Bundeskanzler: Niemann
Die erste Beratung des Antrags § 6 (Zentr.) und Gen. über die Freiheit der Religionsübung, wird fortgesetzt.

Vgl. Freiherr v. Hertling (Zentr.): Meine politischen Freunde sind von dem bisherigen Verlauf der Debatte wenig erfreut. Das liegt besonders an dem Vgl. Müller-Meinungen, der eine so wichtige Sache benutzte, um unkontrollierbare Forderungen vorzubringen (Zustimmung im Zentr.) und Beipunkt-Beschleihen zu erheben, die man überhaupt nicht ergehen sollte. (Seiterteil links.) Die Frage, ob das Vortragen liberaler Zeitungen eine Sünde ist oder nicht, will ich nicht beantworten. (Seiterteil links.) Dagegen bedauere auch ich die päpstliche Empfehlung des von Vgl. Müller-Meinungen empfohlenen Gebetsbüchleins. Man wird im Zentr., wo man mein Reich nicht, den Inhalt des schon ausgeteilten Büchleins nicht recht verstanden haben. Vgl. Müller-Meinungen seinen Spaziergang durch den Parkgarten der katholischen Weidwälder fortsetzen, die ich nicht er dabei ein Sünden Schuldschein. (Beifall im Zentr., Seiterteil links.)
Erweiterter: sind die Ausführungen des Vgl. Dr. David zu verstehen. Nach dem sozialdemokratischen Programm kann ein sozialdemokratischer Glaube sein, aber das Vortragen des Reichstages ist nicht ein sozialdemokratisches Programm. Wir denken gar nicht daran, die Kirche vom Staat zu trennen. (Beifall im Zentr. und lebhaftes Gähnen, hört links.) Wenn die protestantische Kirche die Freiheit nicht übertragen kann, so ist das kein Grund, sie der katholischen Kirche zu übertragen. Wir werden unseren Antrag so lange einbringen, bis die allseitig vermittelte Politik der Adelsklasse gegen die katholische Kirche aufhört. (Beifall der Beifall im Zentr.)

Vgl. Hoffmann (Soz.): Zunächst beantrage ich namens meiner Fraktion die Verweisung des Lorenz-Antrags an eine ständige Kommission. Inwiefern prinzipielle Stellung zum Genosse David schon darlegt. Wir wollen die Trennung von Staat und Kirche und damit auch die Trennung von Schule und Kirche. Diese Trennung ist die Vorbedingung jeder religiösen Freiheit. Der Vordere meinte, ein Christ könne niemals Sozialdemokrat sein. Nun, es gibt Geistliche, die aber anders denken. Die auffällige Verwendung, die das Zentrum im Lorenz-Antrag vorgenommen hat, gibt sehr zu denken. Wird den Dissidenten in der Religionsunterricht aufgegeben, so wird die Schule zu einer Zwangsanstalt gegen religiöse Freiheit herabgewürdigt.

Dr. Bachem hat einen feierlichen Bericht auf Frey-Verordnungen ausgelesen. Das ist die bekannte Saure Trauer-Bücherei. (Zurück.) Ich bin sehr froh, dass die Macht, so würde sie, würde ich, das Frey-Verordnungen fortsetzen. (Sehr richtig bei den Soz.) — Wir werden das Buchdruck aus dem Gebiet zurückzunehmen. In der Tat beharrt unsere am Spott gemordete Religions- und Gewissensfreiheit dringend der gesetzlichen Sanctionierung. Es müßten zunächst die Bestimmungen, die sich auf einen Dr. Müller an administrativen Weg ins Gefängnis zu werfen, weil er Moralunterricht erteilt hat, ohne an einen persönlichen Gott zu glauben. Die Gerichtshöfe urteilen heute so, morgen so, je nach dem eben oben stehen. Das ist nicht verwunderlich in einer Zeit, in der der höchste Beamte des Reichs in der Sache angelegenheit einen direkt auf Frey-Verordnungen aufzufordern Erfolg vorlesen läßt. (Sehr richtig im Zentr.) Sagt doch ein altes deutsches Sprichwort: Wie der Herr, so's Weidwerk. (Seiterteil.)

So sehr wir jeder Erleichterung auf dem Gebiet der Religionsfreiheit zustimmen, so sehr haben wir Ursache, insbesondere gegen das Zentrum mißtraulich zu sein. Das Zentrum verlangt vom Reichstag, die Freiheit der Religionsübung zu denken nicht daran, Lorenz anzuwenden. Am Schluß der Kirche durch die Staatsanwaltschaft ist es doch wahrhaftig nicht, im letzten Thoma-Brosch gegen den Simplizissimus wachte sich der Staatsanwalt gegen die Vernehmung des Professorenschreier als Sachverständigen, denn ein Mann, der öffentlich die Leugnung des Christentums behauptet, ist ein Mann, der im Falle ein Urteil zu fällen. (Hört, hört bei den Soz.) Wenn die Kirche ihrer Borteil verschaffen können, sind Sie in den Mitteln nicht mäßig. In Berlin hat ein katho-

lischer Pfarrer ein Kind gegen den Willen der Eltern mit Hilfe der Großmutter getauft. Freilich handeln auch manche evangelische Geistliche nicht anders. So taufte in Wittenberge ein Pfarrer ein Kind gegen den Willen der Eltern. Ich erlaube mir hiermit die Eltern gegen den Willen der Eltern. So einm nennen wir planmäßig die Aufzucht. (Große Seiterteil links.) Ich erinnere in diesem Zusammenhang auch an die bekannten Mißbräuche in Bremen. Der evangelische Pfarrer vom Bremer Norddeutscher Friedhof hat sich durch die Erklärung der Erklärung, was ist das, in einer Zeit die katholische Kirche zu betämpfen, in der man in der evangelischen Kirche völlig katholische Zustände einläßt.

Die Kirche enthält den Kindern sogar die besten Dichtwerke unserer Nation vor. Der Rektor der katholischen Mädchenschule in St. Johann verweigerte die Beilegung einer ganz unrichtigen Fallsausgabe von Schillers Werken. Man kann dazu nur sagen:

O vergiß dem Vaterland, Vergiß, seinen Unterhand. (Seiterteil.)

In Sitzungsvorstand wurde die Reichs- und Sozialdemokraten auf dem Schindanger begeben. Infolge Gerichts-Beschlusses mußte sie wieder ausgetragen werden und wurde wieder fortgesetzt. Der Zentrumsgewählte Dr. David erklärte förmlich: Sozialdemokraten gehören auf den Schindanger. (Hört, hört links.) Das ist Zentrum-Lorenz. Auch in der Frage der Frey-Verordnungen haben sich die Geisteskräfte beider Konfessionen durchgehend höchst interessant gezeigt, obwohl die Frey-Verordnungen gegen den Dogma der christlichen Kirche verstoßen. Gegen die Sozialdemokraten haben die katholischen Geistlichen nicht bloß Sozialdemokraten sondern auch Frey-Verordnungen in Tätigkeit. Aber wie soll man sich darüber wundern, da die katholischen Kirche sogar ihre eigenen weltlichen Glaubensbrüder nicht viel besser behandelt! — Wie kam man in einer Zeit von Lorenz sprechen, in der es oben steht: Nur ein guter Christ kann ein guter Soldat sein. Was sollen dazu die zahlreichen Juden und Dissidenten sagen die letzten Soldaten sind? (Zurück.) Ich habe mich nicht wundern, daß die Frey-Verordnungen nicht im fünften Gebot! (Staatsekretär Graf Polodowski hat am Bundesrat die Reichs- und Sozialdemokraten.) Der § 4 des Zentrumsgesetzes schlägt die Dissidenten nicht. Was notwendig aber der Schutz der Dissidenten vor unangenehmer Teilnahme ihrer Kinder am Religionsunterricht. (Zurück.) Ich habe in vorerster Reihe aufgeführt Fälle aus Kärnten und Waldmannskopf bei Berlin. In Waldmannskopf mußte nicht nur ein Dissidenten-Kind den Religionsunterricht über sich ergehen lassen, sondern der Vater wurde auch gezwungen, eine Bibel anzuschaffen. Als er sich weigerte, wurde ihm ohne gerichtliche Einweisung ein Regulator geschickt. Das ist nicht schön. Wenn die über durch die Bibel erlegt wird, so weiß ich nicht mehr, was die Glocke geläutet hat. (Gr. Seiterteil links.)

Wie gegen die Fassung des § 4, so müssen wir auch gegen die Fassung des § 11 stimmen. Der Austritt aus der Landeskirche darf nicht erzwungen werden, sondern er muß erleichtert werden, denn in der Zeit des preussischen Schulgesetzes bildet der Massenaustritt aus der Landeskirche ein großes Hindernis für die Entwicklung der Kirche. Darum hat auch ein frommer und auf dem Boden des Christentums stehender Mann, wie mein Parteigenosse Höpfer, öffentlich zum Massenaustritt aufgerufen. Wenn solche Leute sich dazu aufraffen, so zeigt das, wie weit die Sachen gehen sind. Auch die Bremer Frey-Verordnungen hat sich aufgetragen und erzwungen, das ist nicht schön. Die Frey-Verordnungen sind nicht zum Behaupten für Schulfragen eignen. Auch die preussische Bekehrtschritte protestiert sehr über bureaukratische Bevormundung gegen das neue Schulgesetz. — Das Zentrum fordert Lorenz, aber die Geistlichen der katholischen und evangelischen Kirche haben durch ungeliebliche Maßnahmen, die durch Verweigerung des Austritts aus der Kirche aus der Kirche zu verhindern. Wir sind in Preußen-Deutschland nicht vorwärts sondern rückwärts gegangen. Bei keinem Religionsamt wurde ich Willen, der nachher der Große übernahm wurde, gegen orthodoxe Heuchel und Scheinheiligkeit, später aber prägte er den Weg, daß die Religion dem Volk durch Verweigerung des Austritts aus der Kirche, welche fruchtbar flammert sich der Staat an die Kirche an. Als Gegenbeispiel verlangt die Kirche, daß Willentlich und Gerechtigkeit möglichst aus der Volksschule verbannt werden. Alexander von

Humboldt wollte die Naturerkenntnis in den Mittelpunkt des Volksschulunterrichts gestellt wissen. Es (zum Zentrum und nach rechts) aber wollen Religion, Religion und wieder Religion in der Volksschule lehren lassen und alle Kinder mit Religion durchdringen. Sie führen immer den Heiland in Mund; aber Sie handeln nicht nach seinen Worten.

Er predigte Liebe und Freiheit und Gleichheit mit dem ersten Mund, Sie haben ihn drum geteufelt, es war ihnen gar zu bunt.

So freuzigt man noch jeden, der von Freiheit und Gleichheit spricht. Das konnten sie niemals vertragen, vertragen's noch immer nicht!

(Große Seiterteil und Beifall b. d. Soz.) Sie haben aus der Religion eine Denserin der Herrschenden und Beherrschenden und ein Werkzeug gegen die Willigen und Beherrschenden gemacht. (Lachen rechts.)

Charakteristisch für die Polonier, die in Deutschland herrscht, ist die Eingetragung des freien Verfügungsrechts der Gemeinden über die Schulräume und die Behandlung der freireligiösen Gemeinde. Um die Rechte der juristischen Person zu erwerben, hat sich die freireligiöse Gemeinde in Berlin, in Offenbach, einseitig der Gesellschaft angeschlossen. Sie heißt also jetzt offiziell Freireligiöse Gemeinde in Berlin mit dem Sitz in Offenbach. (Seiterteil.) Bezeichnend ist auch, daß das preussische Volksschulgesetz den Dissidenten den letzten Weg abgedehnt will, der ihnen blieb, um ihre Kinder vor kirchlicher Anthropologie zu bewahren, nämlich in die höhere Schulen zu schicken, was sie übrigens nicht aus der Kirche für den Religionsunterricht durch Abrechnung der Kosten zu zahlen. Die Kirchenführer, diese Schichten schlimmer Intoleranz, wieder aufleben zu lassen. Und alles das geschieht in demselben Augenblicke, da man in Frankreich die reinliche Schulung von Kirche und Staat und von Schule und Kirche durchgeführt hat. In Frankreich ist der Religionsunterricht durch Abrechnung der Kosten zu zahlen. Dort leitet man in der Schule die Liebe zu den Eltern, während bei uns empfohlen wird, auf Vater und Mutter zu scheißen. Wir nehmen den Lorenz-Antrag als keine Verfügungsmaßnahme hin, wir werden aber nicht eher rufen und reden, bis das Kohlenrad, was wir besitzen, die Jugend der Gesellschaft und der ganzen Gesellschaft durch die Religion der Verfassung der Verfassung und der Verfassung ist. (Beifall der Beifall b. d. Soz.)

Vgl. Dr. Stöcker (Wirt. Ag.): Eine solche Rede im deutschen Reichstage zu hören, ist immerhin, nicht nur aus dem Gesichtspunkt der Religion sondern auch aus dem der Bildung. Trotz der Gesellschaftung auf das ganze geistige Leben der Nation wird immer mehr, darin kann auch diese Rede nur bestätigen. Die Lehren von o. u. s. d. können wir nicht brauchen. (Lachen b. d. Soz.) Die Dissidenten sollen nicht am Christenunterricht teilnehmen, wohl aber mit der Geisteswelt der Nation ein großes Stück Kultur in sich aufnehmen. (Lachen b. d. Soz.) Der Zentrumsmann ist von der Fachmännlichkeit längst abgegangen und nur den Entwürfsmaßstab hat man noch beibehalten. Die christlichen Gemeinschaften sind lediglich eine Folge der sozialdemokratischen Gottlosigkeit. Die Forderung, auch Freireligiöse, Deisten und Atheisten in unsere protestantische Gemeinschaft aufzunehmen, ist ein unglücklicher Versuch, die Freiheit der Religion nur ein Wort, wie der Vgl. Dr. Müller-Meinungen, helfen, der über diese Frage nicht genügend nachgedacht hat. — Zur Sache selbst können wir einer so intoleranten Kirche, wie der katholischen, schrankenlose Freiheit nicht einräumen, weil aber selbst damit einverstanden, daß die freien Schulen gegen christlichen Gemeinschaften befreit werden. (Beifall der Beifall rechts.)

Vgl. Fürst Radziwill (Voll): Die Rede des Vgl. Stöcker war nach der vorhergehenden eine wahre Enttäuschung. Wir hoffen, mit diesem Antrag zu einem geistreichen Resultate zu gelangen und mit seiner fruchtbareren Auswertung die katholische Kirche zu verhindern, was besonders für uns Polen, die wir unter der ungerechten nationalen Vereinigungsmacht leiden, ein wahres Segen wäre. (Beifall b. d. Polen und im Zentrum.)

Vgl. v. Gersdorff (Wirt. Ag.): Ich begrüße den Antrag des Zentrum als ersten Schritt auf dem Wege zur Trennung von Staat und Kirche. Auch das Zentrum einen Wert mehr auf § 166 (Volksstimmung) legt, freut mich sehr. Hoffentlich ist nun auch das Zentrum damit einverstanden, den Austritt aus der Kirche möglichst zu erleichtern und sie nicht zu einer

Von den Himmelserscheinungen im Februar.

Von Georg Raettner in Bremen.

Von den im Jahre 1906 stattfindenden drei Sonnen- und zwei Mondfinsternissen wird in untern Gegenstand nur die erste Mondfinsternis zum Teil sichtbar sein. Diese erste Mondfinsternis ist eine totale, d. h. der Mond tritt gänzlich in den von der Erde hinter sich gehaltenen Schatten der Sonne ein. Sie beginnt am 5. Februar im Vormittagsstunden um 9 Uhr 37 Minuten. Ihre Sichtbarkeit erstreckt sich auf die westliche Hälfte Europas, den nordwestlichen Teil Afrikas, den westlichen Ozean, Amerika, den Großen Ozean und die Ostküste Australiens. In untern Gegenstand geht der Mond schon vor dem Beginn der Totalität unter. In Berlin beginnt die Verfinsternung um 5 Uhr 37 Minuten, die Totalität 1 Uhr 57 Minuten, das Ende ist 11 Uhr 40 Minuten. Die Sonne geht aber erst um 7 Uhr 38 Minuten auf und der Mond schon um 7 Uhr 37 Minuten unter. Die beste Beobachtung der Finsternis ist diesmal in Mexiko und Südamerika möglich, weil dort der Mond während der Verfinsternung am höchsten steht.

Interessant sind die jetzige Mondfinsternisse geworden, wenn bei dieser Gelegenheit ähnliche Beobachtungen gemacht werden wie die des Prof. W. O. Aldinger, der eine Größen-Veränderung des Mondtrabekates bemerkt. Dieser Forscher hat fünf Malers Mondbeobachtungen in den vierzig Jahren des besten Instrumenten neben einigen andern weltlichen Beobachtungen gemacht, die sich in seiner Größe erstrecken. Für die ist eine ausreichende Erklärung bisher noch nicht gefunden worden.

Zu Oberflächen-Beobachtungen ist der Mond in den ersten sowie in den letzten Tagen des Monats in den Abendstunden hervorragend geeignet.

Auch die erste Sonnenfinsternis dieses Jahres fällt in den Februar, und zwar auf die Vormittagsstunden des 23. Sie beginnt um 11 Uhr 57 Minuten und endet um 10 Uhr 20 Min. und erstreckt sich hauptsächlich über die südlich vom Atlantischen und vom Indischen Ozean gelegenen Polargebiete; die einzigen Teile des Festlandes, welche die Finsternis zu sehen bekommen, sind das südliche Australien und die südliche Neu-Seelands. Aber überall ist die Verfinsternung nur partiell, so daß sie kein größeres wissenschaftliches Interesse bietet. In untern Gegenstand ist sie — wie gesagt — überhaupt nicht sichtbar.

Die Sonne ist seit der Winter-Sonnenwende um etwa sechs Grade gesunken. Diese Wanderung des Sonnenbald längs der Ekliptik in nördlicher Richtung erfolgt in den

nächsten, den Frühlings-Tag und Nachtgleiche vorausgehenden Wochen beträchtlich schneller als bisher; in den 28 Tagen des Februar nähert sich die Sonne, indem sie den Eindeut und Wärmemann quer durchdreht, dem Himmels-Meridian um etwas 9 Grade, wobei sich der Winkel zwischen dem Tages- und die Summe des Tages, den die Sonne über unsern Horizont beschreibt, vermindert ist. Die Länge des Tages nimmt im Februar um eindeuterteil Stunden zu. Die Entfernung der Sonne von der Erde ist im Wochen begriffen und beträgt am ersten Tage des Monats 18 852 000, am letzten 19 564 000 geographische Meilen.

Die Welt ist seit 1905 in neuer Zeit nicht weniger interessiert, da uns Mars und Jupiter noch sichtbar sein werden. Die Venus ist unsichtbar, weil sie am 14. des ersten Monats ihre obere Konjunktion mit der Sonne erreicht, d. h. von der Erde aus gesehen befindet sich die Sonne fast und zwar in fast gerader Linie, so daß die Venus in der Strahlensysteme der Sonne unterhalb der Erde verschwindet.

Auch Saturnus kommt am 24. Februar mit der Sonne in Konjunktion und wird daher schon in der ersten Hälfte des Monats ganz unsichtbar. Was ist zuletzt nur noch 2 1/2 Stunden am westlichen Abendhimmel sichtbar. Sein Untergang erfolgt um 9 Uhr abends. Jupiter steht gegen Ende des Monats bei Sommeruntergang bereits hoch im Meridian, die Venus seine Erscheinung am 1. Februar, die Saturnus um 27. Stunden. Mars steht während des ganzen Monats in der Nähe der Sonne und bleibt unsichtbar. Am 20. Februar wird er wieder sichtbar. An diesen Tagen stehen Saturnus, Venus, Merkur und Sonne in einer fast geraden Linie bei einander.

Nach dem Schwinden der Abenddämmerung bietet sich uns in den mondlosen Nächten Beobachtungen in der zweiten und dritten Sternennacht die Erscheinung erst im Oktober wieder in eine ansehnliche Stellung, dann aber am Morgenhimmel vor Sonnenaufgang, so daß die nächsten Wochen auf lange Zeit hinaus die einzige günstige Gelegenheit zur Beobachtung des Jodhalbfestes darstellt. Es stellt sich als eine große Schwierigkeit dar, die Beobachtung der Jodhalbfeste durch die Beobachtung der Sternennacht, die unter einem Winkel von etwa 30 Grad mit der Horizonten eintritt. Das Jodhalbfest überdeckt das Sternbild der Fische, den Kopf des Walfisches und Teile des Widbers, einige der sogenannten Sternbilder, in denen die Rede folgende Erscheinung ihren Namen erhalten hat. Die

Untersuchungen über die Ausdehnung des Jodhalbfestes bezeichnen sich bis jetzt hauptsächlich auf die Entfernung, bis zu denen man es sieht und weithin von dem Sonnenverloren ist; daneben wird noch ausgeteilt, wie weit sich die Jodhalbfeste ausbreiten. Wegen der Sonnenabstrahlung ist diese Erscheinung um so wirksamer, je näher sie bei Sonnenauf- oder Untergang erfolgt. Wie weit sich das Jodhalbfest unmittelbar über den Sonnenmittelpunkt nach Norden und Süden erstreckt, war bisher unbekannt, und wurde auch unbekannt bleiben müssen, wenn die Welt abends die Jodhalbfeste in 18 Grad hinaufgeht. Erst wenn die Sonne mehr als 18 Grad unter dem Horizont steht, wird die Dämmerung unmerklich. Zur Entschärfung dieser Frage hat Herr C. Newcomb im Juli 1905 einige Beobachtungen vom Vierziger Poligon in der Schweiz aus gemacht. Eine gewisse Beobachtung des Nord- bzw. Nordwesthorizontes war immer zu bemerken, das glaubte Herr Newcomb auch das charakteristische Merkmal der Jodhalbfeste sicher um Mitternacht erlangen zu haben, dessen Nordgröße dabei mindestens 35 Grad in Breite vom Sonnenmittelpunkt entfernt wäre.

Die angelegte Erscheinung am Jodhalbfest selbst hat herrliche Details mit dem links unten nachfolgenden Sirius und den rechts oben vorausgehenden Pleiaden und Hyaden. Um 8 Uhr abends steht der prächtige Orion gerade in seinem höchsten Stand im Süden, eine Stunde später hat Sirius seinen höchsten Stand erreicht. Um den schon roten hellen Pleiaden Stern in der gegenüberliegenden Höhe haben die Jodhalbfeste das Abstrahlen sehr beträchtlich lichtschwächer erscheint als der eben so leuchtende Beizeiger im Orion; beide Sterne stehen jetzt nahe gleich hoch in vorgerückter Abendstunde nahe bei einander. Die helle Komete im Fuhrmann hat schon vor 8 Uhr ihren höchsten Stand erreicht und wird uns ereicht. Fröhlich im kleinen Hund ist der Sirius in der Höhe im Süden. Auch die hellen Zwillingsterne Rigel und Bellus stehen jetzt schon gegen 10 Uhr abends in den Meridian. Der helle Stern im Löwen, Regulus, steht noch im Südosten, er kommt erst nach Mitternacht in seinen höchsten Stand. Tief im Osten stehen oben links nach dem Stern, einer Größe, der abendigen Arturum im Bootes und Antares im Skorpion. Letzterer ist erst in später Nachtstunde sichtbar. Dagegen ist die helle Spitz im Jungfrau schon früher im Südosten zu sehen. Im Westen steht schon der Wertus mit den beiden hellen Sternen Pleiades und Algor. Beizeiger ändert sein Licht regelmäßig von der zweiten bis zur vierten Sternennacht zufolge eines ungleichmäßigen, den Quadranten unzufälligen Beizeigers. Die Galoppe nimmt eine ungleichmäßige Stellung ein, nach Westen ist auch das prächtige leuchtende Kreuz des Schwans gerückt. Der Große Rabe oder Himmelsbogen ist im Nordosten bereits hoch heraufgekommen.

eine ihre Ader, nämlich Kohlen laden auf hoher See, was dort übertrieben wurde, bis das Deck einzelner Schiffe durch die Ueberladung einbrach wurde.

Sezte Nachrichten.

Hamburg, 1. Februar. In der gestrigen Sitzung der Bürgerstadt wurde der Senatsantrag auf Abänderung der Verfassung in zweiter Lesung nach geheimer Abstim-mung mit 20 Stimmen dafür, 85 dagegen bei einer Stim-menmehrheit von 105 abgelehnt. Damit ist der Senatsantrag zur Laube geworden.

Wien, 1. Februar. Schiern wurde hier eine Spielhölle auf-gehoben. Drei Personen wurden beim Glücksspiel überführt und beschlagnahmt. Eine Summe von 30 000 Mark wurde dabei beschlagnahmt.

Waldviertel, 1. Februar. In der Familie eines kurzzeit hier im Hafen weilenden Schiffes sind nach Genuss von Wurst die Frau und die 10jährige Tochter erkrankt. Eine Unter-suchung ist eingeleitet.

Karlsruhe, 1. Februar. In Heilsheim nahm beim Aus-machen eines Koffers der 13jährige Sohn des Landwirts Schmeide einen Revolver zur Hand und erschoss versehentlich seine neben ihm stehende 15jährige Schwester.

Wien, 1. Februar. Heute beginnt die passivste Klaffung für die Gemeinderäte. Die Klaffung wird von Heber, Deh und die vom Landes-Ausschusse handbeschäftigte Kommissare für öffent-liche Funktionen, Erhöhung der Gehälter, Pensionberechtigung und Witwen- und Waisen-Versorgung verlangen.

Paris, 1. Februar. Anlässlich der Subvention-Aufnahme kam es in der Kirche St. Roch zu großen Ausschreitungen. Der Beamte wurde mit gerissenem Rock und zerzaustem Haar auf dem Boden geschleift und hinausgeschleudert. Der Deputierte Archambaud und der Gemeinderat Mirard wurden als Auf-wiegler vor die Polizei-Kommissare gebracht. In der Haupt-kirche des Pariser Bezirkes kam es zu Schlägereien, wobei der Pfarrer, der den Beamteten schüßeln wollte, mehrere Fische mit Stöcken und Schirmen erhielt. Die Verurtheilten werden heute in der Kammer zur Sprache kommen.

Revolution in Rußland.

Petersburg, 1. Februar. Die Nachrichten aus Sibirien lauten wieder sehr ernst. Die Revolution hat von neuem begonnen. Infolge dessen hat der dortige Gouverneur um Truppen gebeten, die bereits auf dem Wege sind.

Petersburg, 1. Februar. In Sibirien sind neue, erste Un-ruhen ausgebrochen. Es kam zwischen Armeniern und Mohammed-

danern mehrfach zu einem Handgemenge, wobei zahlreiche Per-sonen getödtet und verwundet wurden.

Stadtsammlische Nachrichten.

Halle (Nord, Burgstraße 88), 31. Januar.

Aufgeboren: Versicherungs-Ingenieur Casperia und Clara Cuih Wittenhofsstraße 48 und Richard Wognerstraße 27. Bader Bogdane und Berta Silbernerge (Körnerstraße 13) und Friede-straße 18.

Verheiratet: Aufseher Reicher und Elisabeth Groß (Schillerstraße 32 und Körnerstraße 79). Restaurateur Meier und Anna Hege (Kesselfstraße 36 und Gartenbergstraße 40). Restaurateur Reicher und Julie Schulze geb. Wolkef (Ludwig-Wuchererstraße 3).

Geboren: Expeditionsarbeiter Jordan C. (Große Wall-straße 4). Geführer Hübler C. (Große Brunnenstr. 54). Dampfermaler Rosenbek E. (Bährstraße 9).

Verstorben: Invalide Arbeiter Büttner, 63 J. (Krausberg-straße 4). Arbeiter Paul T. J. (Krausbergstraße 17). Schlosser Friedrich S. 10 J. (Große Brunnenstraße 12). Bau-dieners Enders Ehefrau Anna geb. Gabel, 21 J. (Richard-Wagnerstraße 59).

Verantwortlicher Redakteur: E. C. Däumig in Halle.

Arbeiter - Radfahrer - Verein,
Halle a. S.
Sonnabend den 3. Februar abends
8 Uhr im Burgtheater (Giechstraße).
gr. Narren-Kränzchen
verbunden mit allerlei Ueberrassungen.
Die Freunde und Bekannte sind hierdurch nochmals zu
ausgezeichnetem Besuche eingeladen.
Das Komitee.

Allg. Konjum-Berein Halle-Ströhlw. G. G. m. b. H.
Sonnabend den 10. Februar 1906, abends 8 1/2 Uhr im Krug s. grünen Krane:
ordentliche General-Versammlung.
Tagesordnung: Punkt 1: Vorlegung des Geschäftsberichts, Genehmigung der Bilanz, Verteilung des Ueberschusses und Entlastung des Vorstandes. Punkt 2: Neuwahl der Hauptversammlungs-Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder. Punkt 3: Geschäftliches.
Der Aufsichtsrat, O. Oswald, Vorsitzender.

Apollo-Theater.
Direktion: Gustav Poller.
Ab heute, täglich abends 8 Uhr:
Gastspiel des Berliner Apollo-Ensembles
Direktion: H. Cornelli.
Mit glänzender Ausstattung!
Im Reiche des Indra. 80 Mitwirkende, 36 Ballettdamen.
Grosse Ausstattungs-Barleske in 3 Akten von Paul Lincke.
Im 3. Akt:
Amazonen-Tanz- und Blumen-Ballett.
Preise der Plätze: Loge 2.00 M., I. Rang 1.50 M., Mittelloge 1.25 M., Saalplatz (nummeriert) 0.80 M., II. Rang 0.30 M., sämtliche Preise exklusive städtischer Billetts.
Vorverkauf zu ermäßigten Preisen ist während der Dauer des Gastspiels aufgehoben.

Stadt-Theater Halle a. S.
Direktion: H. Richards.
Freitag den 2. Februar.
189. Ab.-Vorh. Dramenarten glittig.
Mit vollständig neuer Ausstattung in Dekorationen, Requisiten u. Kostümen
Die Zauberflöte.
Oper in 2 Akten v. W. A. Mozart.
Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 1/2 Uhr.
Sonnabend den 3. Februar.
140. Ab.-Vorh. Dramenarten glittig.
4. Viertel.
Novität!
Zum ersten Male!
Belshazz und Melisande.
Dramatische Dichtung in 5 Akten von Maurice Maeterlinck.
Deutsch von Friedrich von Döppel.
Präzisionswerk.

Turnverein „Sichie“
Halle a. S.
Migli d. Arb.-Turn-Bds.
Veranstalt.: Konzerthaus, Karier, 14.
Turnlokal:
Schul-Turnhalle, Hermannstrasse
Turnstunden:
Männer-Abteilung: Mitglieder u. Zöglinge Dienstags u. Freitags von 8 1/2 - 10 1/2 Uhr.
Männer-Abteilung: Dienstags von 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr.
Damen-Abteilung: Mittwochs von 8 1/2 - 10 1/2 Uhr.
NB. Damen-Abteilung Freitag den 2. Februar, abends 8 1/2 Uhr: Ver-sammlung.
Sonntag den 4. Februar: Tages-Turnfahrt.
Männer-Abteilung: Freitag den 9. Februar nach dem Turnen: Ver-sammlung.
Sonnabend den 10. Febr., abends 9 Uhr Vereinsvorstandssitzung.
18. Februar: Narrenkränzchen im Vereinslokal. Der Vorstand.

Frost-Seife
gegen Frost an Händen u. Füßen empfiehlt die Drogerie
Max Rädler, Mannisstr. 3.

Rossfleisch.
Diese Woche wie immer prima Ware bei
August Thurm, Reiffstraße 10.
Fleisch-, Damen- u. Kinder-garderobe, auch K. Schuflwaren, Uhren, Brillen, Waaren. Sehr billig zu best. Max Rädler, Mittelstraße 6.
Freitag Schlachtfest.
G. Gerig, Köpferstr. 2.
Neben Freitag
Schlachtfest
Früh- u. Nachmittags
K. Hildebrand, Sealfertg 2.
Freitag
Schlachtfest
B. Zecherwitz
Martinsstraße 3.
Freitag
Schlachtfest
Fr. Peters
Blumenholzlstraße 27.
Freitag
Schlachtfest
F. Banse,
Abdortenerstraße 80.
Tüchtige Maschinenschlosser u. Kessel-schmiede bei hohen Löhnen gerührt.
Josef Israel, Holz- u. Eisenfabrik.
Barbierlehrling sucht sofort oder Oftern
Oster-Freizeit, Barbier und Friseur,
Bitterfeld, Reulestraße 35a.
Mehrere Bettin u. Matr. Sofasitz
bestimmt sehr billig zu haben. 2. Hof-

Walhalla-Theater.
Dir.: Otto Herrmann.
Donnerstag den 1. Februar
und folgende Tage:
Das vollständig neue
phänomenale
Pracht-Programm.
Zum ersten Male in Halle!
Original-Luft-Ballett.
PRECIOSA GRIGOLATIS
mit der sensationellen Neuheit
„Der Flug durch den
Zusammenraum“.
Preciosa Grigolatis beendete erst kürzlich ein mehrmonatliches an-sehnliches Engagement am Drury Lane-Theater, London, und war monatelang die Haupt-Attraktion am Apollo-Theater in Berlin.
Ein gefährlicher Ausflug,
grosse Ausstattungs-Pantomime, ausgeführt von
The Original Pawel Company,
10 Personen.
THE SIX IDOLS,
englisches Gesangs- und Tanz-Ensemble.
LOS GRACIELLAS
mit ihrem Ausstattungs-Dressurakt tropischer Prachtvögel (Arras, Kakadus etc.).
THE GREAT ACOSTA
Saloon- und Hercules-Juggler.
CHUNG-LING und SARRO,
japanischer Instrumental-Akt.
VICTORIA,
Luft-Trapez-Akt und magnetische Welle.
LOLA LLOYD,
die beste deutsche Excentrique-Subrette.
OSCAR HUBER,
Original-Gesangs-Humorist.
Deutsche Bioscope-Gesellschaft.
Neue Serie lebend. Photographien.
Sonntag
2 Vorstellungen
Nachm. 4 u. abends 8 Uhr.
Sonntag
groses
Frühschoppen-Konzert.
bei freiem Entree
von 11 1/2 - 1 1/4 Uhr.

Welt-Panorama. Hr. Ulrich
Dalmatien und Herzegowina.
Hohenmölsen.
Meine Wohnung befindet sich
Mittelstraße 6. Bitte um gütige
Berücksichtigung. Nacht-Klingel
neben der Haustür.
Martha Rothe, Hebamme.
Goldener Klemmer (im Ort) im
Nordviertel erkennen. Gegen Be-
lohnung abzugeben bei
Otto Unkann, Hr. Ulrichstr. 1a.

Welt-Panorama. Hr. Ulrich
Dalmatien und Herzegowina.
Hohenmölsen.
Meine Wohnung befindet sich
Mittelstraße 6. Bitte um gütige
Berücksichtigung. Nacht-Klingel
neben der Haustür.
Martha Rothe, Hebamme.
Goldener Klemmer (im Ort) im
Nordviertel erkennen. Gegen Be-
lohnung abzugeben bei
Otto Unkann, Hr. Ulrichstr. 1a.

Protokoll
über die
Verhandlungen des Partei-
tages der Sozialdemokrat.
Partei Deutschlands.
Abgehalten zu Jena
vom 17 bis 23. September 1905.
Preis broschiert 70 Hg.
Gebunden 1.00 Mt.
Zu beziehen durch die
Bolschuchhandlung,
Halle a. S., Post 42/43.

Todes-Anzeige.
Wittwoch verchied nach kurzem
Leiden mein lieber Mann, unser
guter Vater, der Former
Ferdinand Stock,
im Alter von 55 Jahren.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Friederike Stock
nebst Kindern,
S. Gröblwitz, d. 1. Februar 1906.
Die Beerdigung findet Sonntag
nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause,
Rindbergstraße 5, aus statt.

Metal-Arbeiter-Verband.
Todes-Anzeige.
Den Mitgliedern zur Nach-
richt, daß unser langjähriger
Mitglied, der Former
Ferdinand Stock
nach kurzem, schwerem Kranken-
lager am 31. Januar verstor-
ben ist.
Eure seinen Andernken!
Die Beerdigung findet Sonntags
nachm. 2 Uhr vom Trauer-
berufung 5 aus statt. — Um
jahrliche Beteiligung erbitet
Die Ortsverwaltung

Todes-Anzeige.
Allen Verwandten und Bekannten
die traurige Nachricht, daß unsere liebe
Mutter, Schwester und Schwägerin
Gretchen Fetsch
nach langem, schwerem Leiden im Alter
von 74 Jahren am Mittwoch den
11. Febr. verstorben ist.
Salle den 1. Februar 1906.
Die trauernden Eltern u. Geschwister.
Die Beerdigung findet Sonnabend
4 Uhr statt.

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unersetz-
lichen Sohnes Ernst, der im 6 Lebens-
jahre seiner Schwester Frieda in die
Welt nachfolgte, unsern Dank allen
denen, die seinen Sarg mit Blumen
und Kränzen schmückten, so auch den
Bauern für das Erbeseid und Herrn
Bach für das Geleit. — Bitte den
Trägern, die ihn zur letzten Ruhe-
tragen, Dank Herrn Doktor Zuber,
der sich bemühte, ihn am Grabe zu er-
halten, und Herrn Pastor Büttner, der
ihn auf dem Totenlager begleitete. Bitte
ein Jeder vor jedem Schicksalsschlag
bemüht bleiben.
Widditz, den 26. Januar 1906.
Die trauernde Familie
August Sperling und Frau.

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unserer
lieben, unersetzlichen
Martha
legen wir allen, welche uns während
ihrer Krankheit sowie beim Begräbnis
unsern dank zu Ertie haben, unsern
innigsten Dank.
Widditz, den 31. Januar 1906.
Karl Haushalter u. Frau.

Wilhelmshöhe, Zeitg.
Sonnabend den 3. Febr., abds. 8 Uhr.
Ball-Kränzchen
des Verbandes der Tabakarbeiter.
Sonntag den 4. Febr., nachm. 4 Uhr:
BALL
der Gesellschaft Waldesbrausch.
Grabenstr. haben ein
Die Vorkände. Hob. Vorsidel.
Kämpfes Restaurant,
Zeitg.
Zeitg.
Sonntag den 4. Februar:
Bockbier-Fest
mit Freitanz,
wozu freundlich einladet
Konrad Kämpfe.
Stredau, „Glück auf“
Sonnabend, Sonntag und Montag,
den 3., 4. und 5. Februar:
Anfisch von ff. Bockbier.
Sonntag humorist. Konzert
ausgeführt vom Turnverein Stredau.
Bodmüsen gratis. Beim zehnten
Glas ein Paar Bodmüsen gratis.
Hierzu ladet freundlich ein
A. B. Zausch.
Billetvorverkauf à 20 Pf. bei Alb.
Baulch.
Stube und Kammer zu vermieten
Jahresr. 12.
3800. Zimmer, 12 Z., Geisstr. 43, III.

Zentral-Verband der Schmiede.
Sonntag d. 4. ds., abds. 7 Uhr:
im Englischen Hof:
Familien-Abend.
Die Kollegen und ihre An-
gehörigen werden hierzu höf-
lich eingeladen. Das Komitee.
Gasthof Luckenau.
Sonntag den 4. Februar:
Ball
des Detektivvereins Stredau,
wozu mit Speise und Kraut bestens
aufwartet
Reinh. Herzog.
N. B. Sonnabend, Sonntag und
Montag, den 10., 11 und 12. Febr.
Vorkbierfest,
wozu freundlich einladet
D. D.
Gebrauchtes Sofa, rot, dreiteilig,
36 Mt. Kleiderkoffer 27 Mt. Ber-
sitzow 28 Mt. Sofa, 10 Mt. Weiler-
piegel, geölt, 12 Mt. Stenfonis
zum Weilerpiegel 6 Mt. Nohr-
stühle 3.50 Mt. Bettstellen m. Matras,
Stuhl 24 Mt. Rückenstuhl verfaunt
sehr billig.
Max Jungblut,
Albrechtstraße 43
(nahe der Weisstraße).
Freundl. Wohnung, 2 St., A. u.
u. Zubeh., 1. Et. 240 Mt., per 1. April ds.
zu vermieten. Köllbergerweg 7.
Näheres dabeiteil bei Wunsch.

Samstag und Sonntag die Sonntags-Vorstellungen: August Seel. — Druck des Volksheim-Schneiderschneiders-Verlags (G. G. m. b. H.) Halle a. S.

